

fehr; von dieser doppelten Art ist das Genie jener dem Volk entstammenden Männer: Luther Shakespeare Rembrandt. Sie wissen sich jederzeit zu Allgemeinwahrheiten, seien sie nun religiöser oder poetischer Natur, zu erheben; aber sie wissen auch jederzeit zu einer Fülle von illustrativen Einzelwahrheiten niederzusteigen; wo Lessing Citate, Beobachtungen und kühle Vergleiche, geben sie Gefühle, Leidenschaften und lebendige Menschengestalten. Nicht also in dem bloßen „Hinauf“, wie es Lessing fordert, sondern in dem „Auf und ab“, wie es sich bei jenen Drei stets und bei ihm nur stellenweise findet, liegt die eigentlich schöpferische Kraft beschlossen. Hier ist der Puls des geistigen Lebens. Es war die von Lessing oft selbst empfundene Lücke in seinem Wesen, welche ihn das Genie einseitig definiren und bethätigen ließ. Allgemeine Wahrheiten wirken auf die innere Anschauung, wie Lichtreflexe auf die körperliche Form, mehr zersetzend als aufbauend; Lessing, der die allgemeinen Wahrheiten für entscheidend im Geistesleben erklärt, gleicht darin der dekorativen Kunst seiner Zeit, des Rokoko, welche gleichfalls auf Lichtreflexe einen hohen und etwas übertriebenen Werth legt ja theilweise allein auf sie gegründet ist; und beide finden ihr gemeinsames Echo in der gleichzeitigen Musik z. B. eines Mozart, der auch persönlich sich Lessing stark verwandt zeigt. Alle Kinder einer Zeit sind sich verschwistert; das scharfe Licht der Lessing'schen Schreibart, der heitere Glanz Mozart'scher wie Haydn'scher Musik und die vergoldeten Ornamente von Sansouci athmen den gleichen Geist. Dekadenzuständen gegenüber wirken jene zersetzenden Lichteffecte gewissermaßen reinigend verklärend erhebend; denn dem Schlechten geschieht sein Recht, wenn es verzehrt wird; eben dadurch wird es geheiligt. Was ist Mozart? Eine untergehende Sonne, welche den Sumpf bescheint. Von Lessing Sterne Mirabeau Napoleon I und andern Geistern des Rokoko gilt dasselbe; sie alle wirken durch Helligkeit; bald im Großen bald im Kleinen, bald im Groben bald im Feinen. Sie sind Abendroth Wetterleuchten Blitz; stets treten sie in einen Gegensatz zu Rembrandt, welcher vorwiegend durch Dunkelheit wirkt; er ist Mitternacht Meereswelle Mond. Aber die Zeit schreitet fort; der Morgen ist der Mitternacht näher als dem Abend; und die deutsche Zukunft ist Rembrandt näher als Lessing!

Die deutsche Bildung, welche so lange zum Abstrakten und Glänzenden hinaufgegangen ist, muß nunmehr wieder zum Schlichten und Konkreten heruntergehen; sonst könnte sie sich, gleich einer zu hoch gespannten Stimme, überschlagen. Es ist möglich und wahrscheinlich und nothwendig, daß der deutsche Volksgeist, wenn er sich wirklich auf geistigem Gebiet lebendig zu regen beginnt, sich nun stark von Lessing ablenkt; gerade damit würde er in tieferem Sinne Lessing gemäß handeln; denn Lessing hat nie die Ueberlegenheit Shakespeare's und Luther's über sich, die der naiven über die abstrakte Denkweise bestritten; er hat sie vielmehr oft anerkannt. Würde es dem deutschen Volke gelingen, von dem überwiegenden Kultus der letzteren

Die neue  
Bildungs-  
richtung.

sich wieder zu dem überwiegenden Kultus der ersteren zu wenden, so wäre — unter den heutigen Umständen — der noch lebende Lessing gewiß der Erste, ihm dazu Glück zu wünschen. Sind Staub und Moder beseitigt, so kann der Rehrbesen der Kritik wieder in die Ecke gestellt werden. Die am Boden kriechende Thatsächlichkeit der jezigen wissenschaftlichen Forschung scheint den Uebergang von jener zu dieser Richtung darzustellen; sie steht ebenso weit unter der Naivität, wie Lessing über ihr steht; es läßt sich eine Zeit denken und sie ist vielleicht nicht fern, in welcher zwischen beiden Bestrebungen eine goldene Mittelstraße eingehalten wird. Wer den Kontakt mit dem Volke hat, wird weiter kommen als Lessing; denn er braucht die Wahrheit nicht zu suchen, er hat sie. Goethe ist theilweise so verfahren. Lessing war der Sturmvogel der kritischen und literarischen Periode, in welcher wir uns noch jetzt befinden; Goethe ist der Sturmvogel der produzierenden und künstlerischen Periode, welcher wir demnächst entgegengehen. Man sollte dies Augurium nicht übersehen.

Das größte Problem der Gegenwart ist: den so gewaltig klaffenden Riß zwischen Gebildeten und Ungebildeten zu überbrücken; vermittelt der bisher so beliebten Halbbildung läßt sich dasselbe nicht lösen. Nicht von oben aus rekonstruirt man Häuser und Nationen; nur wenn der Volksboden seine schöpferischen Tiefen aufthut, kann neues geistiges Leben in Deutschland erblühen. Christus Sokrates Luther haben von unten nach oben gebaut; und sie haben mehr erreicht, als irgend einer und sei es der höchststehende ihrer „gebildeten“ Vor- und Nachfolger; hier also ist klar die Bahn vorgezeichnet, welche der künftige Deutsche zu wandeln hat. Je niedriger er seinen Standpunkt nimmt, um zu den höchsten Zielen zu gelangen, um so weiter wird er es bringen. Mit der durchmessenen Distanz des inneren Aufschwungs wächst die entsprechende geistige und sittliche Leistungsfähigkeit; nicht umsonst hat Goethe betont, daß er es sich zur Aufgabe gemacht habe, die tiefsten Sachen stets in der einfachsten Form zu sagen; dadurch hat er sich die Herzen der Deutschen gewonnen. Er dichtete dachte redete baute von unten herauf. Diese Art von Entwicklung ist eine ganz besonders deutsche; sogar im reinsten Wortsinne; denn deutsch, thütsisco, heißt ursprünglich „volkstümlich“: sein Name schon ruft dem Deutschen zu, volkstümlich zu sein. Diese urdeutsche Volkstümlichkeit entspricht durchaus dem urdeutschen Aristokratismus. Es giebt z. B. Niemanden, der im persönlichen Verkehr einfacher und ungezuchter wäre als Bismarck; wie seine Politik, so geht auch er nicht auf Stelzen; beide wurzeln in der Erde. Und doch ist er durchaus Grandseigneur, im besten Sinne des Worts. Nur der kann vornehm sein, der natürlich ist, und nur der darf natürlich sein, der vornehm ist; den geistigen Aristokraten wird es immer zur Ungezwungenheit sowie den unverdorben Empfindenden immer zum geistigen Aristokratismus ziehen; das Volk und seine Helden gehören zusammen. Shakespeare ist der vornehmste aller Dichter,

weil er der natürlichste aller Dichter ist; seine Werke sind weniger Erzeugnisse der Kunst wie der Natur; und darum vornehm, wie diese — wann und wo sie rein auftritt. Luther so gut wie das Christenthum, so demokratisch letzteres auch anscheinend ist, haben beide gleicherweise einen aristokratischen Zug: denn Vener war, geistig und politisch genommen, ein Bauer, der zum Adel hielt; und dieses erklärt ausdrücklich: Viele sind berufen, Wenige sind auserwählt. Das innerlich Vornehme begegnet sich überall. Respekt vor dem Adel und Liebe zum Volk bewährt Luther stets, wenn er mit diesen beiden Faktoren des allgemein deutschen Lebens zu thun hat. „Es ist garnicht zu sagen, was wir diesem Manne Alles verdanken“ hat Goethe über ihn geurtheilt und diesen Spruch auch durch sein eigenes Leben gerechtfertigt. Das Verdienst Luther's gleicht sonach dem Verdienst Preußens: beide sind weniger selbst schöpferisch gewesen, als daß sie Licht und Lust geschaffen haben, um ein erneutes Wachstum des deutschen Geistes zu ermöglichen; aber eben darin bewies sich die urdeutsche und nie genug zu würdigende Thatkraft beider. Sie haben freie Bahn gemacht!

Vor den Leistungen Luther's müssen selbst diejenigen Goethe's zurücktreten; aber beide, der religiöse wie der künstlerische Held stehen auf einer Seite: auf derjenigen, welche Lessing und der heutigen Bildung entgegen gesetzt ist. Die instinktive Abneigung des jugendlichen Goethe gegen Lessing beruhte nicht nur auf äußerlichen Gründen; es war die Scheu eines warm empfindenden Herzens vor dem kalt überlegenden Verstand. Dazu kommt noch ein Anderes. Mirabeau hat es für eine der wenigen auf politischem Gebiet feststehenden Wahrheiten erklärt: daß der Thronfolger immer dem jeweilig gerade herrschenden Regenten sachlich abgeneigt sei; und diese Wahrheit gilt auch auf geistigem Gebiete und für die einzelne Epoche einer geschichtlichen Entwicklung: so ist dem starkgläubigen Luther der freigeistige Lessing und dem kritischen Lessing der künstlerische Goethe, sachlich ja sogar theilweise persönlich, entgegengesetzt. Lessing hat mit Kant und dem preussischen Korporalstock Das gemein, daß alle drei die Voraussetzung, aber nicht das Ziel der deutschen Entwicklung bilden. Lessing's Thätigkeit bezeichnet einen Schritt zu Luther hin: insofern er den Schritt vom Autoritätsglauben zum eigenen Urtheilen, vom Gelehrten zum Menschen that; und Goethe's Thätigkeit bezeichnet einen weiteren Schritt innerhalb derselben Richtung: insofern er den Schritt vom künstlerischen Urtheil zur künstlerischen That, vom Weltmenschen zum Nationalmenschen that; es erübrigt den Deutschen noch, den letzten Schritt zu thun: künstlerisch eine ebenso selbstständige und selbstverantwortliche Gesinnung zu betheiligen, wie sie Luther in religiöser Hinsicht forderte und hatte. Die Deutschen müssen auf der Linie Lessing-Goethe-Luther marschiren; es ist eine Linie, welche immer tiefer in den Individualismus hinein und schließlich wieder zu — Rembrandt führt.

Luther und  
Goethe.

Goethe Rembrandt Luther — eine Bildung, welcher diese heiligen

Darum ist  
Rembrandt  
nicht  
unmöglich